

Dokumentation

Bildungsketten-Basisseminar für Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter 11. und 12. Oktober 2018 in Nürnberg

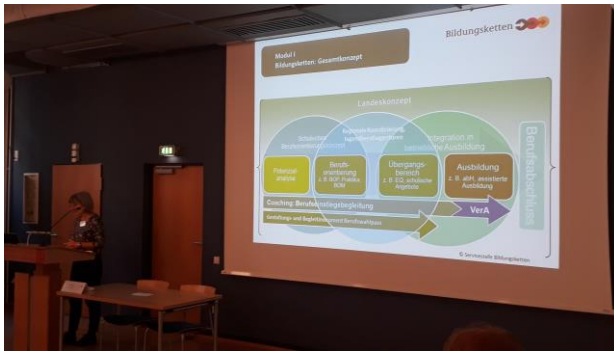


Mit rund 40 Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleitern (BerEb) fand am 11. und 12. Oktober 2018 das zweitägige Bildungsketten-Basisseminar, das vom JOBSTARTER-Regionalbüro Süd im Auftrag und in Kooperation mit der Servicestelle Bildungsketten durchgeführt wurde, in Nürnberg statt. Das Basisseminar richtete sich vor allem an neu gestartete BerEb. Die Teilnehmenden setzten sich zwei Tage lang intensiv mit ihren Aufgaben in den drei Themenmodulen „Grundlagen der Berufseinstiegsbegleitung“, „BerEb in der Schule“ und „Integration in Ausbildung“ auseinander. Durch den fachlichen Erfahrungsaustausch und praktische Übungen lernten die Teilnehmenden das breite Handlungsspektrum der Berufseinstiegsbegleitung kennen und konnten sich ihrer komplexen Rolle bewusst werden. Fazit: Das Aufgabenspektrum der BerEb ist sehr umfangreich. Es ist es deshalb wichtig mit den Netzwerkpartnern an der Schnittstelle von der Schule in die Ausbildung eng zusammen zu arbeiten und dabei die Grenzen der Arbeit im Blick zu haben. Zum Kennenlernen wurden die Teilnehmenden gleich zu Beginn eingeladen, sich an der aktiven Vorstellungsrunde zu beteiligen.



Modul I: Grundlagen der Berufseinstiegsbegleitung

Strukturelle Einordnung der BerEb in den Instrumentenkasten der Initiative Bildungsketten



Zu Beginn wurden die Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ und die Einbettung der Berufseinstiegsbegleitung beschrieben. Dabei ist neben der Verknüpfung zu weiteren Förderinstrumenten (Berufsorientierung, Potenzialanalyse, Maßnahmen im Übergang, ehrenamtliches Coaching) auch das Landeskonzert zu berücksichtigen.

- Vortrag Ursula Krings: Bildungsketten Gesamtkonzept ([Bestandteil der Gesamtpräsentation](#) Folie 11)
- siehe auch Startseite zur [Initiative Bildungsketten](#).

Aufgaben, Tätigkeitsfelder und Rolle der BerEb im Übergang Schule/Beruf



In der ersten Übung beantworten die Teilnehmenden anhand des [BA-Fachkonzepts](#) und unter Berücksichtigung ihrer täglichen Arbeit folgende Fragen:

Welche Aufgaben haben Sie als BerEb? Welche Rollen übernehmen Sie im Bereich Übergang/Schule Beruf in der Begleitung? Wer sind Ihre Partner?

- [Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu Übung 1 \(Aufgaben, Rolle und Partner der BerEb\)](#)

Erfolgreich begleiten – Möglichkeiten und Grenzen der BerEb

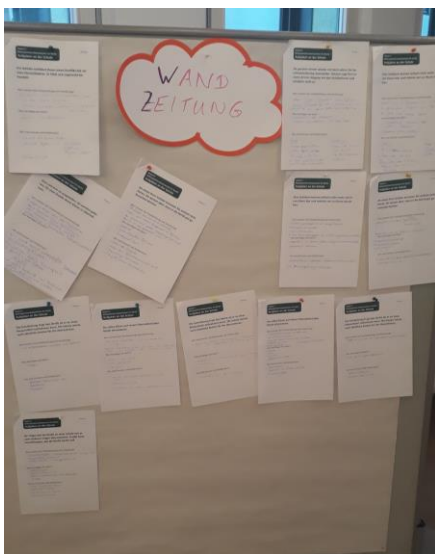


Für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung ist maßgeblich, dass BerEb sich über die Herausforderungen und die Chancen in den verschiedenen Arbeitsfeldern bewusst sind und die Grenzen ihrer Aufgaben kennen. Entlang der Themen Familienarbeit, Netzwerkarbeit, Arbeiten in der Schule und Integration in Ausbildung wurde über Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Die Ergebnisse wurden festgehalten und anschließend im Plenum präsentiert.

➤ [Ergebnisse der Arbeitsgruppen Übung 2 \(Möglichkeiten und Grenzen der BerEb\)](#)

Modul II: BerEb in der Schule

Im Organisationssystem Schule arbeiten und fördern



Was bedeutet es im System Schule zu arbeiten? Wie kann die Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren gelingen?

Die Teilnehmenden reflektierten die unterschiedlichen Ziele und Kontexte von BerEb und Schule und wogen die Aufgaben und Grenzen der Berufseinstiegsbegleitung ab.

„Eine Schülerin hat die Möglichkeit an BerEb teilzunehmen. Die Eltern sind skeptisch. Was machen Sie?“ Diese und andere Fallbeispiele beantworteten die Teilnehmenden im „Tandem“. Die Ergebnisse standen den Teilnehmenden als Wandzeitung während des Seminars zur Verfügung. Weitere Informationen dazu in der Arbeitshilfe [Einbindung von Berufseinstiegsbegleitung in Schulen – 11 Schritte zum Erfolg](#)



Instrumente der Berufsorientierung und länderspezifische Regelungen

Die berufliche Orientierung ist ein zentraler Teil der individuellen Förderung. Die Schülerinnen und Schüler werden durch Schule, Lehrkräfte, Eltern, Berufsberatung, Berufseinstiegsbegleitung und weitere Partner im Berufsorientierungsprozess beraten und begleitet. Dabei helfen Instrumente wie Potenzialanalyse, Berufswahlpass, Betriebspraktika oder Ausbildungsmessen. Die Konzepte, in denen die Berufsorientierung (BO) eingebunden ist, sind in den Ländern unterschiedlich geregelt. Das Landeskonzept unterstützt dabei, die Berufliche Orientierung so effektiv und optimal wie möglich zu gestalten. Wolfgang Kuplent vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

erläutert in seinem Vortrag die Einbindung der Berufsorientierung in das Landeskonzept. Er verweist dabei auch auf die [SCHULEWIRTSCHAFT-Expert/-innen](#) an den Mittelschulen, die als Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft agieren. Schüler/innen profitieren auch von Kooperationen zwischen Mittelschulen und Berufsschulen, beispielsweise bei der Arbeit in gemeinsamen Projekten oder bei Berufsinformationsveranstaltungen, an denen Berufsschüler/innen und Berufsschullehrer/innen Informationen über verschiedene Berufe an die Jugendlichen weitergeben. Er unterstreicht die Relevanz der Begleitung zu Beginn der Ausbildung, so können Ausbildungsabbrüche verhindert werden. Bei Bedarf ist an den [Senior Experten Service \(VerA\)](#) zu verweisen, die Jugendliche über den gesamten Ausbildungszeitraum hinweg begleiten können.

Für die anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus Hessen wurden entsprechende länderspezifische Materialien bereit gestellt.

- Vortrag Wolfgang Kuplent: [Die bayerische Mittelschule – Konzept der beruflichen Orientierung](#)
- [Bildungsketten-Vereinbarungen](#) für das Land Hessen
- Informationen zum Konzept der beruflichen Orientierung des Landes [Hessen](#)
- Vortrag Herr Ahrend (Staatliches Schulamt des Landkreises/der Stadt Kassel) Ministerium (2017): [Instrumente der Berufsorientierung](#)

Instrumente der Berufsorientierung – Jugendliche von einem Alternativberuf überzeugen

Betriebe, Lehrkräfte, Schulleitungen, Jugendliche und Eltern von den Instrumenten der Berufsorientierung zu überzeugen, gehört zu den Zielen der BerEb – und will gelernt sein. Anhand des Fallbeispiels „Justin“ wurde im Plenum eine Strategie entwickelt, um den Jugendlichen, mit Hilfe ausgewählter Instrumente zur Berufsorientierung, von einem Alternativberuf zu überzeugen.

Fallbeschreibung:

Justins Hobby sind „schnelle Karren“. Er möchte unbedingt „schrauben“. Deshalb kommt für ihn nur der KFZ-Mechatroniker als Ausbildung in Frage. Keine Chance: Er hat einen Förderschulabschluss und hat im BVJ versucht, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Leider ohne Erfolg. Justin fehlt eine Perspektive. Sie als sein BerEb raten ihm zum Hochbaufacharbeiter (zweijährig). Im Rahmen der Werkstatttage hatte Justin durchaus handwerkliches Geschick bei Maurerarbeiten gezeigt. Ein Betriebsinhaber, zu dem Sie gute Kontakte haben, ist händelringend auf der Suche nach einem Auszubildenden. Mit entsprechender Unterstützung käme der Ausbildungsplatz für Justin in Frage. Aber anstatt froh zu sein, träumt er weiterhin von der Arbeit in einer Werkstatt.

- [Ergebnisse der Übung 4](#) (Überzeugen von einem Alternativberuf)
- Info Berufenet zum Hochbaufacharbeiter:
<https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/bkb/3937.pdf>
- [Übersicht zweijährige Ausbildungsberufe](#)

Grundlagen individueller Förderplanung



Zu Beginn der Begleitung wird für die Jugendlichen ein individueller Förderplan erstellt. Er zielt darauf die jungen Menschen zu unterstützen, im Übergang Schule-Beruf Verantwortung für den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Sabine Fischer vom JOBSTARTER Regionalbüro Süd ging in der Einführung auf die wesentlichen Merkmale einer Förderplanung ein.

Almuth Theresia Fabian, Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Bayern, ging in ihrem Vortrag auf die Dokumentationspflicht ein und betonte, dass die Leistungs- und Verhaltens-

beurteilung (LuV) aussagekräftig sein sollte, um weitere Fördermöglichkeiten anbieten und in die Wege leiten zu können. Die Beratungsfachkräfte der Agenturen für Arbeit sind wichtige Ansprechpartner/innen für die BerEb. Sie appellierte an die BerEb das Gespräch mit den zuständigen Berufsberater/innen zu suchen, denn es entscheide immer der Einzelfall.

- Vortrag Almuth-Theresia Fabian: [Dokumentationspflicht gegenüber der BA](#)

Im Nachgang des Seminars ließ uns Frau Fabian weitere hilfreiche Links und Informationen zukommen:

- Informationen zur **AMD-L-Prüfung** (Prüfdienst Arbeitsmarktdienstleistungen) finden Sie unter: <https://www.arbeitsagentur.de/bildungstraeger/qualitaetssicherung>
- Wie die **Anbieterbewertung** funktioniert, erfahren Sie unter: <https://www.arbeitsagentur.de/bildungstraeger/anbieterbewertung-bildungsanbieter>
- Informationen zum **Vergabeverfahren** der regionalen Einkaufszentren (REZ) sind nun unter: <https://www.arbeitsagentur.de/ausschreibungen/arbeitsmarktdienstleistungen> hinterlegt. Für Bayern ist das [REZ Bayern](#) zuständig ([Vordrucke für die Vertragsausführung des REZ Bayern](#)).
- Die **Regelförderdauer** beträgt von Beginn der Maßnahme (in der Regel in der Vorentlassklasse) bis zum Ende des Schulentlassjahres + 6 Monate nach Beginn der Berufsausbildung. Verlängerung ist individuell zu entscheiden bis 24 Monate nach Ende der allgemeinbildenden Schule bzw. maximal bis zum Ende der jeweiligen Maßnahmelaufzeit.

Instrumente der individuellen Förderplanung

Nach einer Einführung zur Standortbestimmung und individuellen Förderplanung lernten die Teilnehmenden "Elena" kennen. Auf Grundlage eines konstruierten Falles wurde der Förderbedarf von Elena in sechs Kompetenzbereichen ermittelt und Ziele zur Verbesserung der Situation von Elena formuliert. Das Selbstwertgefühl stärken und das Selbstmanagement verbessern – wie kann dies gemeinsam mit Elena umgesetzt werden? Dazu wurden Handlungsschritte entwickelt und Instrumente beschrieben, die eingesetzt werden sollen. Ein Fazit: Wichtig für das Gelingen der individuellen Förderung ist die Einbeziehung der Netzwerkpartner.

- [Übersicht Kompetenzen](#)
- [Smarte Ziele setzen](#)
- [Ergebnisse der Arbeitsgruppe 6](#) (individuelle Förderplanung für Elena)



Modul III: Integration in Ausbildung

Gestaltung der Begleitung im Übergang von der Schule in Ausbildung

In dieser Phase kommt einer der wichtigsten Partner ins Spiel: Die Ausbildungsbetriebe. Die Teilnehmenden verschafften sich Klarheit über ihre Rolle und die Handlungsfelder und Herausforderungen in dieser Phase. Die Integration in Ausbildung kann nur gelingen, wenn Betriebe die Berufseinstiegsbegleitung als ein erfolgreiches Angebot wahrnehmen. Doch wie kann das Interesse der Betriebe an dem Instrument Berufseinstiegsbegleitung geweckt werden? Wie können BerEb die Betriebe dafür gewinnen „ihre“ Jugendlichen auszubilden? Anhand eines Rollenspiels (Betriebsvertreterin und BerEb) wurde eine typische Situation nachgespielt: die skeptische Betriebsvertreterin musste erst vom Mehrwert des Programms und von „Elena“ überzeugt werden.

- [Ergebnisse der Gruppenarbeit 7](#) (Rollenspiel Betrieb und BerEb)

Individuelle Förderplanung in der nachschulischen Phase

Das Ziel ist die Integration in eine betriebliche Ausbildung. Wenn das noch nicht gelungen ist, geht es darum einen sogenannten Plan B aufzustellen. Ariane Baderschneider vom JOB-STARTER Regionalbüro Süd gibt einen Überblick über die verschiedenen Maßnahmen zur Unterstützung beim Übergang in Ausbildung.

- Vortrag Ariane Baderschneider: Plan B: Maßnahmen im Übergang ([siehe Gesamtpräsentation ab Folie 41](#))

In der letzten Übung arbeiteten die Teilnehmenden mit drei unterschiedlichen Fallbeispielen. Jede Gruppe entwickelte für ihren „Fall“ einen individuellen Plan zur erfolgreichen Integration in Ausbildung.

➤ [Ergebnisse der Arbeitsgruppen](#) (Übung 8 individuelle Förderplanung)

Empfehlenswerte Links und Hinweise zum Thema:

- Auf www.bildungsketten.de finden Sie eine [Materialsammlung](#), die Basisinformationen über die Initiative Bildungsketten sowie praktische Arbeitshilfen für den Übergang von der Schule in den Beruf enthält, außerdem [Publikationen](#) zum herunterladen oder kostenfrei bestellen. Auch das [Starterpaket](#) kann hier heruntergeladen werden.
- Die Arbeitshilfe „[Individuelle Förderung in der Berufseinstiegsbegleitung – Angebote von überaus nutzen](#)“ der Initiative Bildungsketten zeigt auf, welche Möglichkeiten bestehen, die Plattform zur individuellen Begleitung und Förderung in der Berufseinstiegsbegleitung einzusetzen.
- Die Plattform [überaus.de](http://ueberaus.de) (vormals: qualiboXX) bietet allen in den Bereichen Berufsorientierung, Berufs- und Ausbildungsvorbereitung oder Ausbildung Tätigen Unterstützung bei der täglichen Arbeit.
- [VerA – Stark durch die Ausbildung](#): VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und bietet Hilfe, die individueller nicht sein könnte.
- Flyer zur Berufseinstiegsbegleitung [Schulabschluss schaffen - mit Ausbildung starten](#)
- BerEb [Ablaufplan](#)
- [Stark für den Beruf](#) – Berufsorientierung an bayerischen Mittelschulen.
- Aktive Unterstützung bieten das [Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Bayern](#) und die Landesarbeitsgemeinschaft [SCHULEWIRTSCHAFT Hessen](#) – z. B. mit Angeboten zur Berufsorientierung.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!



© f-bb gGmbH, JOBSTARTER-Regionalbüro Süd